Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 33 (1974)

Artikel: Verb und Verbalisierung im Rumänischen
Autor: Miron, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-26591

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verb und Verbalisierung im Rumänischen

Eine Bibliographie der wichtigsten Arbeiten über das rumänische Verb findet sich bei Laura Vasiliu in *Gramatica limbii române* (Bucureşti 1966). Darunter ist die Studie von Alf Lombard, *Le verbe roumain* (Lund 1955), wohl die monumentalste. Auf 1223 Seiten beschreibt der schwedische Linguist die Struktur der verbalen Mechanik im Rumänischen, legt nach den Forderungen der klassischen Grammatik phonologische und morphologische Regeln fest und bestimmt etymologische Klassen[1].

Lombard kommt zu folgendem Ergebnis: «On constate que, selon nos statistiques – qui excluent rigoureusement tout ce qui n'est que variante – le nombre des verbes roumains est de 5.752» (p. 1117). Auch Sever Pop gibt die Zahl der rumänischen Verben in seiner *Grammaire roumaine* (Bern 1948) mit «quelque six mille» an. Was bedeutet das? Es handelt sich um statistische Erhebungen. In den von Lombard verwendeten Materialien kommen tatsächlich 5.752 Verben vor; diese Bilanz bedarf aber eines Korrektivs: in der Norm begegnen wir einer bestimmten, aber immer wechselnden Anzahl von Verben. Das System aber beinhaltet die Möglichkeit, eine unendliche Anzahl von Verben zu bilden[2]. Das heißt also: das Rumänische hat eine unendliche Anzahl von möglichen Verben und eine bestimmte Anzahl von Verbalisierungstypen. Die Verbalisierung als schöpferische Potenz soll uns im weiteren beschäftigen.

Iorgu Iordan hat sich eingehend mit diesem Problem auseinandergesetzt. Er versteht die Verbalisierung allerdings als eine Notwendigkeit der gebildeten Menschen, neue Begriffe im Bereich der Wissenschaft, Technik usw. zu schaffen, sei es durch Übersetzungen, Anleihen oder Neuschöpfungen, sei es durch Umdeutungen aus dem gegebenen Wortschatz: «Fenomenul este caracteristic mai cu samă pentru limba cultă. In primul rînd nevoile lingvistice ale omului de cultură. El utilează, chiar în viaţa obişnuită, cu atît mai mult în cîmpul lui propriu de activitate, o mare mulţime de cuvinte ... Acest vocabular se îmbogăţeşte necontenit, fie prin împrumuturi, fie prin cuvinte nouă». Und weiter: «...este vorba de o activitate oarecum practică, mai exact tehnică, chiar dacă ea se produce adesea numai în mintea noastră, fără efecte concrete materiale ... Pretutindeni ... se inovează şi se descopăr lucruri necunoscute mai înainte, care au nevoie de un nume[3].»

[1] Cf. unsere Besprechungen in *RF 69* (1957), 437ss. und *IF 63* (1957–58), 291ss.

[2] Wir folgen hier, wie man im weiteren leicht feststellen kann, den Ausführungen von Eugenio Coseriu. Cf. u.a. *System, Norm* und '*Rede*', in: *Sprache. Strukturen und Funktionen*, Tübingen ²1971, p. 54ss.

[3] I. Iordan, *Limba romînă actuală. O gramatică a 'greşelilor'*, Iaşi 1943, p. 232: «Das Phänomen ist vor allem charakteristisch für die gebildete Sprache, an erster Stelle für die Bedürfnisse des Intellektuellen. Er gebraucht sogar im Alltagsleben, mehr noch in seinem Tätigkeitsbereich, eine große Menge Begriffe, also auch eine große Menge Wörter... Dieser Wortschatz erweitert sich andauernd,

Selbstverständlich entdeckt man in einem größeren Wortschatz eine größere Anzahl von Neubildungen; auch die Tatsache, daß mit dem technischen Fortschritt usw. sich die Notwendigkeit ergibt, neue Termini zu schaffen, ist bekannt. Die Neubildungsfreudigkeit kann man aber nicht auf eine bestimmte Kategorie von Sprechern einschränken, noch weniger auf bestimmte Bereiche der menschlichen Tätigkeit. Sie wird von jeder sozialen Schicht nach denselben Gesetzen und mit demselben Eifer kultiviert. Im Rumänischen, in dem alles Bewegung, Fließen, lebendiger Wechsel, verspielte Esoterik und unstetes Abwägen von Raum und Zeit ist, wird an erster Stelle das Verbum davon betroffen.

Die Spontaneität solcher Schöpfungsprozesse zeigt folgendes Ereignis:

Bei der Rundfunkübertragung der Olympischen Spiele 1952 in London kam der rumänische Reporter in die peinliche Lage, die Niederlage eines Boxers aus der rumänischen Staffel anzukündigen, dessen Kampf er zuvor voller Lob geschildert hatte. Ein verblüffender Einfall kam ihm wenige Sekunden vor der Bekanntmachung des Resultats: «Unser Boxer hat sich prächtig geschlagen, aber ich sehe, alle Schiedsrichter stammen aus 'marshallisierten' Ländern» (toţi arbitrii sînt din ţările *marşalizate*). Tatsächlich verlor der Rumäne. Die beschränkte Sendezeit gab dem Reporter keine Möglichkeit, die Niederlage eingehend zu kommentieren, es blieb nur bei einem «nun, was habe ich gesagt?», und er mußte sich anderen Geschehnissen widmen.

Was bedeutet diese kurze und prägnante Wortschöpfung – *marşalizat* – ? Umgedeutet hätte sich seine Aussage so angehört: «Unser Boxer hat sich, wie ich eben schilderte, prächtig geschlagen. Aber ich sehe, die Schiedsrichter stammen aus Ländern, die gezwungen wurden, den Marshall-Plan anzunehmen. Was der Marshall-Plan ist, wissen Sie. Es ist ein Ausbeutungsinstrument der amerikanischen Kapitalisten, ersonnen von dem reaktionären General und Außenminister der USA George Marshall. Die Bewohner dieser Länder haben eine aggressive Haltung gegenüber dem Lager des Kommunismus angenommen, sie betrachten jeden Sportler von hier als Feind, sie können nicht objektiv sein. Deswegen ist es nicht verwunderlich, wenn die Schiedsrichter aus diesen Ländern parteiisch sind und gegen unsere Sportler urteilen werden.»

Die Neuschöpfung des pfiffigen Reporters würde danach bedeuten:

a marşaliza, Part. *marşalizat* (1) in den Marshall-Plan eingliedern, 2) ausbeuten, 3) zur Unehrlichkeit zwingen, 4) bei Sportkämpfen falsch urteilen.

Das Wort steht nicht in den gängigen Wörterbüchern, lediglich '*Dicţionarul invers*' führt es an. Gebildet wurde es aus dem Namen *Marshall* und dem Suffix *-iz* nach französischem Muster und analog zu Verben wie:

sei es durch Anleihen, sei es durch neue Wörter.» – «Es handelt sich wohl um eine praktische, genauer gesagt technische Tätigkeit, auch wenn sie sich nur in unserem Verstand vollzieht, ohne konkrete, materielle Ergebnisse... Überall ... gibt es Neuerungen, bisher unbekannte Dinge, die entdeckt werden und einen Namen brauchen.»

- a bolintiniza (D. Bolintineanu)
- a caragializa (I. L. Caragiale)
- a eminescianiza (M. Eminescu)
- a führeriza (dt.: Führer)
- a hitleriza (A. Hitler)
- a medeleniza (La Medeleni, Roman von I. Teodoreanu)
- a paukeriza (A. Pauker, rum. Außenminister)
- a staliniza (I. V. Stalin)
- a troţkiza (L. Trotzky)
- a zăroniza (Zăroni, Minister, Witzblattfigur)

Wir legten 32 Auskunftspersonen verschiedenen Alters mit unterschiedlicher Bildung und aus mehreren Ortschaften eine Reihe von verbalen Neuschöpfungen vor und fragten sie nach der Bedeutung dieser Wörter. Drei Beispiele sollen unser Experiment veranschaulichen.

A. Die Konstruktion *a negnovi* lehnten alle 32 Auskunftspersonen als «unrumänisch» ab, sie konnten diese mit keinem anderen Begriff assoziieren.

B. *a lidi*: 24 Auskunftspersonen hielten das Verbum für «möglich im Rumänischen», hatten es aber «niemals gehört»; die anderen acht schlugen vier mögliche Versionen vor, die eigentlich Verbalisierungstypen sind. Sie interpretierten das Verb als 1 *lid*-werden, 2 etwas zu *lid* machen (rendre), 3 *lid*-sein, 4 *lid* anwenden, ohne sagen zu können, was *lid* bedeutet. Eine Auskunftsperson assoziierte *a lidi* mit dem deutschen Wort *Lied* und schlug für das Verb die Form *a liduri* vor, nach dem entsprechenden rumänischen Plural *lied-uri*, wie ähnliche Verben: *a jocuri*, *a rîuri*, *a vînturi* (cf. unten).

C. Aus dem bekannten Substantiv *colhoz* (Kolchose), das von dem russischen *kolektivnoe hosiaistvo* stammt und im Rumänischen *gostat* geliefert hat (*gospodărie agricolă de stat*), bildeten wir *a colhozi* mit den entsprechenden Ableitungen, die in den Lexika nicht angegeben sind: *colhozit*, *colhozire*, *colhozie*.

Hier die Ergebnisse:

1) *a colhozi* 'enteignen' (22 Auskunftspersonen); 'kollektivieren' (8); 'sowjetisieren' (2).
2) *colhozit* 'enteignet' (16); 'in eine Kolchose gesteckt' (*băgat într'un colhoz*) (8); 'verarmt' (*sărac*, *sărăcit*) (5); 'Russen-Kollaborateur' (*dat cu ruşii*) (1); Parteimann (*om de partid*) (1); 'verhaftet' (1).
3) *colhozire* 'in eine Kolchose stecken' (26); 'Enteignung' (4); 'Sowjetisierung' (2).
4) *colhozie* 'in einer Kolchose sein, wirken' (14); 'das kommunistische Regime' (10); 'wie bei den Russen' (*ca la Ruşi*) (5); 'Verbot, Beschlagnahme' (*poprealǎ*) (3).

Da man also das Matrixwort kannte, verstand man gleich das neugebildete Verb, das, zusammen mit den Ableitungen, als zum Wortschatz gehörend bestimmt wurde.

Während man Beispiel A *a negnovi* ablehnte, wurde B *a lidi* phonologisch akzeptiert; man interpretierte es sogar nach dem Verbalisierungsverfahren des Rumänischen. Dieses künstliche Gebilde ist aber ein Nichtwort, das, obwohl es in der Lombardschen Klassifizierung einen festen Platz mit dem dazugehörenden Chiffre bekäme, durch seine Bedeutungslosigkeit für das Rumänische irrelevant ist. Ganz anders verhielt man sich angesichts des dritten Beispiels, wie die Breite des semantischen Feldes zeigt.

Diese Möglichkeiten der Verbalisierung im Rumänischen haben immer existiert. Formell lassen nur die erste (*-are*) und die vierte (*-ire*) Konjugation Neubildungen zu. Die *-ere*-Konjugationen (die zweite und die dritte) sind dagegen nicht mehr 'produktiv'[4]. Mit wenigen Ausnahmen (Entlehnungen aus dem Französischen wie *a conchide*, *a descinde*, *a se sinucide* etc. oder *a pretinde*, *a surîde*, *a compărea*, *a decădea*, *a revedea* etc.), die alle als eine Erweiterung einer bereits existenten Form empfunden werden, ist das Neubildungssystem mit dem Vulgärlatein geschlossen.

Für die Textuntersuchung wählten wir eines der ersten literarischen Prosawerke im Rumänischen, den Roman *Istoria ieroglifică* von Dimitrie Cantemir, der 1705 entstand[5] – also in einer Zeit als sich das Rumänische eine geschriebene Literatursprache schuf – und erst 170 Jahre später gedruckt wurde, d.h. keinen Einfluß auf die nachfolgenden Werke haben konnte. Cantemirs Wortschatz ist sehr umfangreich, verglichen mit dem Wortschatz anderer rumänischer Autoren[6]; seine schöpferische Originalität[7], gerade in bezug auf Verbalisierung, wurde nicht mehr erreicht. Wie geht Cantemir vor?

a) Er übernimmt Verben in ihrer etablierten Bedeutung.

b) Er gebraucht Verben mit einer speziellen oder neuen Bedeutung
   α: ohne monematische Transformationen.
   β: durch Hinzufügen oder Auslassung eines Präfixes.
   γ: durch Änderung der Subjekt-Objekt-Beziehung (Transitiv, Intransitiv, Reflexiv).

c) Er bildet neue Verben aus anderen morphologischen Klassen.

1. Die Häufigkeitsliste des Wortschatzes von *Istoria ieroglifică* zeigt, daß die ersten Vollwörter Verben sind, und zwar:

[4] A. Juilland – P. M. H. Edwards, *The Rumanian Verb System*, The Hague/Paris 1971, p. 54ss.

[5] Dimitrie Cantemir, *Istoria ieroglifică în doaîspredzece părţi împărţită*, aşijderea cu 760 de sentenţii frumos împodobită, la începătură cu scara a numerelor streine tîlcuitoare, Iaşi 1705. – In den Zitaten geben wir vorwiegend die Seiten des Originalmanuskripts an (z.B. IST. 143), einige wenige Zitate stammen aus der letzten Ausgabe des Romans (Dimitrie Cantemir, *Istoria ieroglifică*, ediţie îngrijită şi studiu introductiv de P. P. Panaitescu şi I. Verdeş II, Bucureşti 1965) und werden durch die Abkürzung IST. P.-V. gekennzeichnet.

[6] Cf. P. Miron, *Der Wortschatz Dimitrie Cantemirs* (im Druck).

[7] Cf. P. Miron, *Die Kreativität im Rumänischen* (Ms., erscheint 1975).

avea (2,2%) an fünfter Stelle
fi (1,92%) an sechster Stelle
vrea (0,93%) an zwanzigster Stelle
socoti (0,35%) an fünfundzwanzigster Stelle.

Es folgen:

da (0,33%)	*cunoaşte* (0,15%)	*băga*
face (0,32%)	*sta* (0,15%)	*cădea*
afla (0,25%)	*veni* (0,15%)	*duce*
aduce (0,23%)	*călca* (0,15%)	*gîndi*
lua (0,23%),	*lăsa*	*întra*
pune (0,20%)	*tîlcui*	*lăuda*
dzice (0,20%)	*trebui*	*naşte*
ţinea (0,18%)	*acoperi*	*purta*
vedea (0,18%)	*aduna*	*scoate*
arăta (0,15%)	*auzi*	etc.

Vergleicht man diese Liste mit ähnlichen Zählungen des Wortschatzes in verschiedenen Werken aus verschiedenen Zeiten, so stellt man fest, daß überall dieselben Verben am häufigsten vorkommen. Begriffe wie 'sein, haben, tun, wollen, können, sagen, sehen, geben, nehmen, bringen, legen, stehen, kommen' etc. werden am meisten gebraucht.

A socoti, *a afla*, *a ţinea*, *a arăta* und *a cunoaşte*, die in den anderen Statistiken nicht dieselben Häufigkeitswerte erreichen, sind Merkmale des persönlichen Stils Cantemirs, des moldauischen Philosophen. Die Wortfamilie von *a socoti* (*socotinţă*, *socotit*, *socotitor*) hatte früher eine Bedeutungsfülle, die später zum großen Teil von anderen Wörtern übernommen wurde[8].

Bezeichnend ist die Tatsache, daß unter den ersten fünfzig Verben fast 40% der 'unproduktiven' zweiten und dritten Konjugation angehören, während ihr Anteil an der Gesamtzahl der Verben etwa 5% ausmacht. Zusammen mit wenigen Präpositionen, Konjunktionen und Pronomina tragen sie entscheidend dazu bei, den romanischen Charakter des rumänischen Wortschatzes bei Textstatistiken hervorzuheben[9]. Zum Vergleich stellen wir statistische Wortschatzuntersuchungen nebeneinander, wobei nur die Verben berücksichtigt werden. Es handelt sich um:

a) unsere Zählung von Istoria ieroglifică (1705)[10]
b) Palia de la Orăştie (1582)[11]
c) Texte aus Mihai Eminescu (1850–1889)[12]

[8] O. Densusianu, *Histoire de la langue roumaine* II, Paris 1938, p. 479.
[9] Cf. z.B. bei D. Macrea, *Fizionomia lexicală a limbii române*, *Dacoromania 10* (1941), 362ss.
[10] Miron, *Der Wortschatz...*, p. XIII.
[11] V. Pamfil, *Contribuţii la studiul statistic al lexicului românesc. Structura lexicală a Paliei de la Orăştie*, *Studii de lingvistică*, Cluj 1965, p. 157ss.
[12] Luiza Seche, *Lexicul artistic eminescian în perspective statistice*. Studii de limbă literară şi filologie, Bucureşti 1969, p. 65ss.

d) Autoren aus dem XX. Jahrhundert[13]
e) das Häufigkeitswörterbuch von A. Juilland[14]

a)	b)	c)	d)	e)
Cantemir	*Palia*	*Eminescu*	*XX. Jh.*	*apud Juilland*
avea	fi	fi	avea	fi
fi	avea	avea	fi	avea
vrea	zice	vrea	face	putea
putea	face	vedea	vrea	face
socoti	merge	putea	putea	voi
da	da	zice	vedea	da
face	lua	părea	spune	trebui
afla	vedea	trece	da	vedea
aduce	veni	veni	şti	veni
lua	duce	face	veni	spune
pune	pune	da	duce	şti
zice	chema	iubi	zice	lua
ţinea	lăsa		sălta	pune
vedea	grăi		trece	rămîne
arăta	aduce		lua	trece
cunoaşte			lăsa	zice
sta			sta	lăsa
veni			ieşi	începe

2.a. Die auffälligsten Verben, die Cantemir mit einer anderen Bedeutung als der normalen gebraucht, sind:

a afla (IST. P.-V., p. 272)[15] 'erfahren, finden, entdecken, sich befinden, sich aufhalten'; dazu noch: 'im Überfluß vorhanden sein'.

a amesteca (IST. P.-V., p. 273) 'vermengen, vermischen, stören, sich einmischen'; dazu noch: 'denunzieren, Unfrieden stiften', das auch bei Neculce belegt ist («ş'au făgăduit că nu-l vor amesteca la Poartă pe Dumitraşco Vodă cît va trăi cu domnia ...»)[16].

a călca (IST. P.-V., p. 281) 'treten, zertreten, schreiten'; dazu noch: 'entehren und besuchen'.

a descînta (IST. P.-V., p. 289) 'durch Zaubersprüche besprechen, zaubern, hexen'; dazu noch: 'überzeugen' («eu destul l-am descîntat, dar el nu m'a ascultat»)[17].

[13] V. ŞUTEU, *Observaţii asupra frecvenţei cuvintelor în operele unor scriitori români*, *Studii şi cercetări lingvistice 12* (1969), 419ss.

[14] A. JUILLAND – P. M. H. EDWARDS, I. JUILLAND, *Frequency Dictionary of Rumanian Words*, The Hague 1965.

[15] Cf. N 5.

[16] Cf. H. TIKTIN, *Dicţionar român-german* I–III, Bucureşti 1905–1925, s.v.

[17] Cf. A. SCRIBAN, *Dicţionaru limbii româneşti*, Iaşi 1939, s.v.

a încinge (IST. 54) 'gürten, umgürten; dazu noch: nötigen, zwingen' («...nici vicleşugul sau nevoia mă încinge»).

a îndulci (IST. 5), 'süßen, versüßen'; dazu noch: 'erbauen, ergötzen, unterhalten' («...mai pre lesne mi-ar fi fost, în care chip mai mult a te îndulci»).

a lipi (IST. P.-V., p. 310) 'kleben, drängen, sich nähern'; dazu noch 'einverstanden sein, zustimmen'.

a năbuşi (IST. 112) 'ersticken'; dazu moldauisch: 'über die Ufer treten, überschwemmen' («... cînd năbuşeşte Nilul»).

a odihni (IST. 19) 'ausruhen'; dazu noch: 'sich zufrieden geben, sich begnügen' («... cineşi după pofta sa în ceva a să îndestuli sau a să odihni neputînd»).

a pătrunde (IST. P.-V., p. 322) 'dringen, durchdringen'; dazu noch: 'verstehen, erkennen'. Tiktins Beispiel aus Bălcescu: «o seamă de boieri pătrunseră proiectele sale» 'hatten seine Pläne durchschaut' könnte ein Gallizismus sein, im Sinne von *pénétrer les intentions, les arrière-pensées de qn.*

a păzi (IST. 35) 'hüten, bewahren, schützen'; dazu noch: 'unversehrt aufbewahren' («... de ieste cu putinţă lacomul a cuiva dragostea să păzască»).

a pedepsi (IST. P.-V., p. 323) 'bestrafen'; dazu noch: 'sich quälen' («cu gîndul să pedepsiia») und 'erziehen'[18].

a pedestri (IST, P.-V., p. 323) 'absitzen (lassen)', eigentlich ein militärischer Terminus, bedeutet bei Cantemir auch 'jdn. zum Fußgänger machen'.

a răspunde (IST. P.-V., p. 331) 'antworten, erwidern, entgegenen'; dazu noch: 'erfüllen'.

a vîna (IST. 126) 'jagen'; dazu noch: 'gewinnen, erlangen, sich fangen lassen' («... de limba lui ca de un lucru nenedejduit cu toţii vînîndu-să»). Eine subtile orientalische Erfahrung ist: «... chipul de om cu chipul de om să vîneadză» – man gewinnt einen Menschen, indem man ihm Münzen (die ja auf einer Seite einen Menschen eingeprägt haben) gibt, also besticht (cf. das französische *un clou chasse l'autre*, dem im Rumänischen *cui prin cui se scoate* entspricht.)

Diese semantischen Erweiterungen können wir nur aus dem Kontext richtig deuten. Wenn Mateiu Caragiale[19] das Verb *a leşina* gebraucht («... da, urmă Piru leşinîndu-şi şi mai mult glasul»), können wir darunter auch etwas anderes verstehen als das, was die Lexika uns bieten: 's'évanouir; ohnmächtig, schwach, kraftlos, matt werden'. Wir assoziieren *leşinat de foame*, ein Ausdruck, der uns sehr vertraut ist, etwa im Sinne von Ispirescu: «... copiii jigăriţi, supţiratici şi piţigăiaţi, mă rog,

[18] Cf. gr. παιδεύω.

[19] M. CARAGIALE, *Craii de Curtea Veche*, Bucureşti 1957, p. 28.

leşinaţi de foame»[20] 'ausgemergelte, dünnliche Kinder mit schrillen, hohen Stimmen, das heißt halbverhungert', oder in demselben Sinne *pisică leşinată*, wobei also die richtige Übersetzung hier 'schrill' wäre.

In *Iarna Bărbăţilor* von Bănulescu kommt folgender Satz vor: «Copilul era astfel omenit cum trebuie de plînsul tînăr al fetei»[21]. *A omeni* heißt 'vermenschlichen', aber auch 'mit Menschlichkeit bewirten, ehren'. Die Situation ist die folgende: wegen Hochwasser kann ein Kind nicht beerdigt werden; nicht der Tod des Kindes ist es, was den Eltern die größte Pein bereitet, sondern die Tatsache, daß die Begräbnisriten nicht erfüllt werden können. Vica, ein junges Mädchen, stimmt die Totenklage an. Sie tut es gekonnter, richtiger als die Mutter, obwohl sie aus der Dorfgemeinschaft ausgestoßen worden ist. Und die Mutter vergißt für einen Augenblick den Bann über Vica, weil «... durch die Totenklage des jungen Mädchens das Kind zu den Würden der Begräbnisriten kam, die einem Menschen – im Unterschied zu einem Nicht-Menschen – zustehen.» (*Neom* ist nach Tiktin einer, der nicht wie ein gesitteter Mensch aussieht oder sich beträgt).

Die spezielle Bedeutung von *a omeni* in diesem Fall wird deutlich, wenn man Kontext und Hintergrund der Erzählung kennt. Es ist mehr als «ehren», etwa in dem Sinne wie Ispirescu es in einem Märchen anwendet: «Impăratul porunci să-i omenească pe amîndoi ca pe nişte musafiri mari»[22]. Das Verfahren – gleich bei Cantemir, Bănulescu oder jedem anderen Autor – bedeutet eine stilistische Bereicherung.

2.b. Die Hinzufügung oder Auslassung eines Präfixes kann eine semantische Änderung bedeuten. Erwähnen wir einige formale Änderungen bei Cantemir, die z. T. mundartlich sind.

a-:	mesteca – amesteca	zvîrli – azvîrli
	muţi – amuţi	măguli – amăguli
	pipăi – apipăi	mirosi – amirosi
	sămăna – asămăna	tocmi – atocmi

Nach der Opposition *a dormi – a adormi* könnte man auch hier gewisse Nuancierungen herauslesen, z. B. «pasirile ... de dovadă ca aceasta amuţiia» (IST. 32) – «wurden allmählich stumm». Vielleicht heißt *a apipăi* «gründlich betasten», während *a azvîrli* mit «vor sich werfen, abwerfen» zu interpretieren wäre.

de-, des-:	demăna – îndemna (bzw. mîna)	(IST. 101)	delunga – lungi (bzw. prelungi)	(IST. 280)
	detuna – tuna	(IST. 158)	dezgoli – goli	(IST. 85)
	deosăbi – osăbi	(IST. 316)		

[20] TIKTIN, *op. cit.*, s. v.
[21] ŞT. BĂNULESCU, *Iarna Bărbaţilor*, Bucureşti 1965, p. 31.
[22] TIKTIN, *op. cit.*, s. v.

Am deutlichsten zeigt *a detuna*, schon aus der Textstellung, daß es sich um eine semantische Erweiterung von *a tuna* handelt: «... tunară, detunară» (IST. 158)

în- bzw. (*îm-*)	împăna – pană	(IST. 129)	injuga – jug	(IST. 76)
	împătri – patru	(IST. 309)	în(n)oi – nou	(IST. 121)
	împodobi – podoabă	(IST. 13)	însoţi – soţ	(IST. 59)
	împărţi – parte	(IST. 101)	înţepa – ţeapă	(IST. 181)
	încorna – corn	(IST. 129)	învălui – văl	(IST. 39)
	îndoi – doi	(IST. 293)		
	îndopa – dop	(IST. 101)	îmbătrîni – bătrîn	(IST. 222)
	îndupăca – dupac	(IST. 63)	îmblînzi – blînd	(IST. 39)
	înfoca – foc	(IST. 19)	îmbăta – beat	(IST. 172)
	înfunda – fund	(IST. 101)	îndesi – des	(IST. 54)
	înmulţi – mult	(IST. 116)	îndrepta – drept	(IST. 109)
	însămna – sămn	(IST. 236)	îndulci – dulce	(IST. 102)
	înoda – nod	(IST. 71)	înfrun(d)zi – frunză	(IST. 69)
	întrei – trei	(IST. 309)	îngrăşa – gras	(IST. 82)
	învălătuci – vălătuc	(IST. 164)	îngroşi – gros	(IST. 162)
			însăra – sară	(IST. 57)
	îmbăiera – baier	(IST. 166)	însănătoşi – sănătos	(IST. 275)
	îmbrînci – brîncă	(IST. 164)	întrista – trist	(IST. 172)
	îmbuca – bucă	(IST. 70)	întări – tare	(IST. 54)
	împoncişa – ponciş	(IST. 8)	învîrtoşi – virtos	(IST. 51)
	împuţina – puţin	(IST. 40)	învechi – vechi(u)	(IST. 233)
	încălzi – cald	(IST. 194)	înver(d)zi – verde	(IST. 30)
	încleia – clei	(IST. 132)	îmbuna – bun	(IST. 121)
	încolţi – colţ	(IST. 163)	împăca – pace	(IST. 42)
	înformui – formă	(IST. 86)	încredinţa – credinţă	(IST. 177)
	îngemăna – gemen	(IST. 104)	îndîrji – dîrz	(IST. 59)
	îngrădi – gard	(IST. 243)	învrednici – vrednic	(IST. 15)

Auch hier war für die Einteilung nach Bedeutungen der Kontext maßgebend. Die vier Verbalisierungstypen, die sich dabei herauskristallisierten, wollen wir in Abschnitt 3 (p. 91) näher erläutern.

Im allgemeinen bevorzugt das Moldauische gegenüber dem Muntenischen Verbalformen ohne das Präfix *în-* (*a bătrini* für *a îmbătrîni*, *a gălbeni* für *a îngălbeni*, *a verzi* für *a înverzi* etc.). Die Form *a înăcăji* bei Cantemir ist wohl superlativisch gemeint («... pre cei ce o înăcăjăsc» IST. 74); da das Muntenische *a necăji* besitzt, ist anzunehmen, daß Cantemir mit dieser im Moldauischen nicht zu erwartenden Form 'sich überaus ärgern' meint[23]. Abweichungen sind auch die Verben *a întinge* (IST. 29) für *a atinge* und *împropiia* (IST. 20) für *a apropia*.

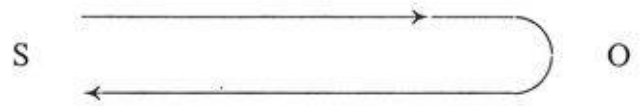
întru-. Drei Beispiele fallen auf: *a întrarma* (IST. 158), das auch in *Palia de la Orăştie* belegt ist, *a întraripa* (IST. 162) und *a întroloca* (IST. 91), eine interessante Konstruktion aus *într-un loc*.

[23] Cf. auch: *dobîndi* – *îndobîndi* (IST. 162) und *spăimînta* – *înspăimînta* (IST. 217).

pre-:	preface	(IST. 320)		
	prelungi	(IST. 122)		
	prepune	(IST. 57)		
re-, *ră-*; *res-*, *răz-*:	răsări	(IST. 98)	răsplăti	(IST. 257)
	răvărsa	(IST. 259)	răsturna	(IST. 120)
	rămînea	(IST. 125)	răzchiti	(IST. 182)
	(alle drei sind lat. Erbgut)		răzsufla	(IST. 41)
	răscumpăra	(IST. 206)	răzsuna	(IST. 179)

A răzchiti scheint jedoch eine Konstruktion Cantemirs zu sein («a doa oară socotind şi răzchitind ...)[24].

2.c. Der Funktionswechsel im Rumänischen ist ein häufiges Phänomen, wofür Densuşianu[25] aus der alten und Iordan[26] aus der neuen Literatur zahlreiche Beispiele bringen. Aktivverben erscheinen mit dem Reflexivpronomen, Transitivverben werden intransitiv benutzt und umgekehrt, Objekt und Subjekt tauschen ihre Rollen, *werden* und *rendre* sind durch dasselbe Verb ausgedrückt. Die Umkehrung der Transitivität wie etwa in *a spăla – a se spăla* bleibt nicht immer explizit, das Objekt steht im Dativ, wo man den Akkusativ erwartet, ein Substantiv, das nach den Regeln der klassischen Grammatik Objekt ist, kann eine verbale Bedeutung haben, wodurch sich die Funktion des Verbes ändert.



Dies erhöht die Expressivität der Sprache. Die «Fehler» sind heute die gleichen wie vor 250 Jahren; sie werden in der Volkssprache wie in der hohen Literatur begangen. Wenn Mateiu Caragiale das seltene *a cuiba* («sufletele celor dinainte cuibau neîmpăcate»)[27], also ein intransitives Verb, für das transitive *a cuibări* gebraucht, empfinden wir dies als eine stilistische Feinheit ebenso wie bei Ion Barbu, der in dem Gedicht «Peisagiu retrospectiv» das einpersonale *a ninge* transitiviert: «... un cinic puf au nins scaieţii»[28], oder bei Cantemir in dem Satz: «au nu tu, odinăoară, prin fundul mării prinblîndu-te ..., eu din faţa apei *te oglindiiam*?» (IST. 26)[29], wo das Verb metaphorisch verwendet ist.

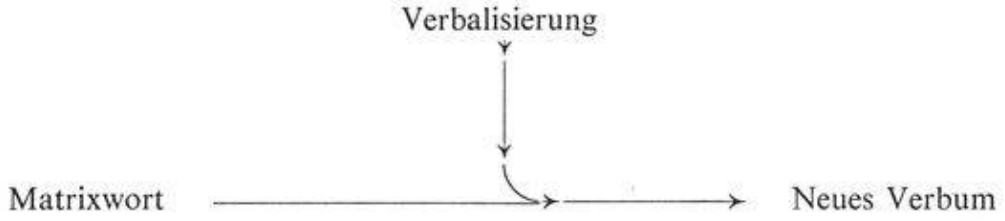
[24] Bei Scriban nicht erwähnt.
[25] Densusianu, *op. cit.*, p. 144, 199s., 420s.
[26] I. Iordan, *Limba romînă actuală*, Bucureşti, 1956, p. 329s.
[27] *Op. cit.*, p. 66.
[28] Ion Barbu, *Poezii*, Bucureşti 1970, p. 22.
[29] Anders aber, wie die folgende Anekdote veranschaulicht, in den pseudogebildeten Kreisen, wo ein Verb wie *a servi* große Verheerung anrichtet. Der Gast fragt den Kellner in einem Restaurant: *Serviţi porc?* 'Servieren Sie Schwein?' Und die Antwort: *Chiar şi pe dumneavoastră, tovarăşe!* 'Sogar Sie, Genosse!'

Aus der Fülle ähnlicher Beispiele aus *Istoria ieroglifică* wählen wir einige heraus, die uns repräsentativ erscheinen. Wir bringen sie im Kontext, um die Originalität der Schöpfungen deutlich zu machen.

«călătoriia muritorilor în cel de apoi săvîrşit sau *să fericeşte*, sau *să blăstămăţeşte* (IST. 95) «de vreme ce tot prepusul Inorogului asupra Şoimului *va cădea* (IST. 187) dazu noch: «fericit şi la nume vestit şi a fi *să cade*» (IST. 71)
«Nilul în multe ape şi gîrle ... *să cheltuieşte*» (IST. 118)
«Lupul ... numai din gînd *să chibzuia*» (IST. 64)
«Cu mare filosofie Lupul *viaţa sa îşi chiverniseşte*» (IST. 60)
«fietecare în ţîrcălamul hotarîlor sale să *să continească*» (IST. 128)
«O înţelepciune (ce) pre aceasta cu multul *covîrşeşte*» (IST. 60), dazu aber: «lăcomiia ... nici în exţentrurile astrologhicişti *să covîrşeşte*» (IST. 35) und «a munţilor vîrvuri de chiote *să covîrşiia*» (IST. 17)
«Lupul dară, după multă ... ascultare, într'acesta chip *să cumpăni* ... să să arete» (IST. 67)
«ideoa acestui sfat ... în mintea lor înca nu *s-ar fi cuprins*» (IST. 20)
«faţă la faţă nepriietinului *dede*» (IST. 60)
«precum *să dzice* cuvîntul» (IST. 158) und «precum *să dzice* dzicătoarea» (IST. 95)
«(Vulpea) cuvintele îşi *tunase* şi duhurile îşi *fulgerasă*» (IST. 52)
«în părtile acelea cîmpii ... cu mari nisipuri *gălbenesc*» (IST. 30)
«(cu toatele) la locul însămnat şi sorocul pus *să găsiră*» (IST. 18)
«pizma ... în inima mea nici un ceas n-*au găzdăluit*» (IST. 54)
«pofta sufletul *giuruieşte*» (IST. 113), dazu: «eu cu curată inimă *mă giuruiesc*» (IST. 35)
«lucrurile *s-au început*» (IST. 40)
«*m-am înştiinţat*» (IST. 79)
«asupra nepriietinului a *să izbîndi*» (IST. 178)
«pieptul ... să nu-i *juleasca* (Ist. 75), dazu: «diamantul cu plumb *să juleşte*» (IST. 160)
«(Monarhiile) spre lucrurile străine nu *lăcomesc*» (IST. 129)
«aşe iarăşi somnului *s-au lăsat*» (IST. 60)
«într-un cuvînt şi într-un giurămînt *a ne lega*» (IST. 144)
«din catalogul jiganiilor *aţi lepedat-o*» (IST. 38)
«ca stîrvul mort *pămîntului să lipeşte*» (IST. 64)
«Brehnacea, în singurătate cu Lupul *luîndu-să*» (IST. 68)
«*mîntuindu-să* furii de străjeriu» (IST. 60)
«cînd *năbuşeşte* Nilul (IST. 118)
«cu mare urgie *să răpedziră*» (IST. 158) dazu: «şi apa Nilului spre răsărit a cură *răpedziia*» (IST. 104)
«multe de vînt pline cuvinte *răzsufla*» (IST. 81)
«(Vidra) sfat *au sfătuit*» (IST. 36), eine figura etymologica,
«jiganiile multe urgii să aducă *silisă*» (IST. 278)
«cei ce la poarta vredniciii *slujesc*» (IST. 21) dazu: «cu neputinţă spre a gîlcevii potolire *s-au slujit*» (IST. 21)
«de care lucru singur poţi *socoti*, o priietine!» (IST. 35)
«Lupul spre herghelie *să trăgea*» (IST, 62)
«iară de nu, fără povaţă la ostroavele fericiţilor a merge *părăseşte-te*» (IST. 210)
«unde urechile adevărului sînt astupate, acolea toate hrizmurile *să par* basne» (IST. 36)
«racul prin otavă *să paşte*» (IST. 24)
«porunca *pliniră*» (IST. 18) dazu: «porunca *să pliniia* (IST. 17)

«tîmplările *le primeniia*» (IST. 169)
«duhurile puterii puţin *procopsesc*» (IST. 73)

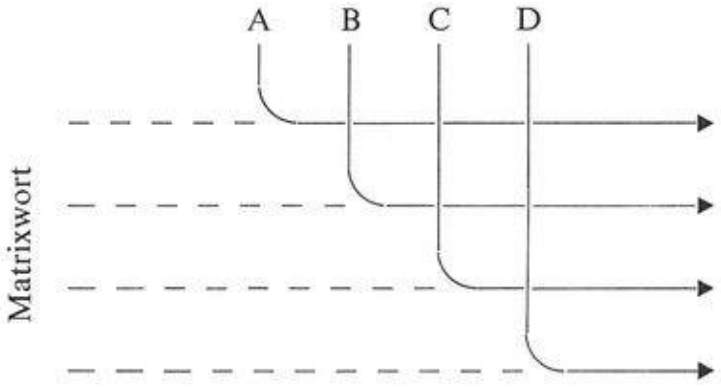
3. Die verbalen Neuschöpfungen bieten einen klaren Einblick in die innere Struktur des Rumänischen. Der Prozeß ist der gleiche geblieben, heute wie zur Zeit Cantemirs. Die neue grammatikalische Determination beinhaltet die Bedeutung des Matrixwortes, seine Merkmale werden in der veränderten Position durch die Verbalisierung potenziert.



Wir unterscheiden fünf Typen der Verbalisierung, für deren Benennung uns eine rumänische Terminologie adäquater erscheint, weil sie typisch rumänische Verbalisierungsmöglichkeiten umreißt.

A. *verbe de facere* (Produktivverben) mit der Bedeutung 'bilden, produire, fabriquer, donner la forme, le contenu, les qualités ...'
B. *verbe de trecere* (Funktivverben) mit der Bedeutung 'wirken, ausführen, prendre la fonction, agir comme ...'
C. *verbe de prefacere* (Eventivverben) mit der Bedeutung 'machen zu, verwandeln, werden, rendre ...'
D. *verbe de petrecere* (Applikativverben) mit der Bedeutung: 'anwenden, wiederholen, appliquer'; sie zeigen die Anwendung eines Begriffes, einer Eigenschaft, einer Fertigkeit usw.; dazu die Onomatopoetika.
E. *verbe de întîmplare*. Dieser Typus soll hier nur als offene Möglichkeit angegeben werden; es sind ein- und unpersönliche Verben wie *a ninge* beziehungsweise *a picura*.

Wenn man für den Vorgang der Verbalisierung folgende graphische Darstellung vorschlägt



wird auch die Typeneinteilung deutlich:

A	± B	± C	± D
	B	± C	± D
		C	± D
			D

Das heißt, daß zu den Typen A, B, C, D auch andere kombinatorische Möglichkeiten gegeben sind: A + B, A + C, A + D, B + C, B + D, C + D bzw. A + B + C, A + B + D, A + B + C + D, A + C + D, B + C + D. Dies sieht in einer anderen Darstellung folgendermaßen aus:

Verbalisierungstypen

Produktiv	–	–	–	
–	Eventiv	–	–	
–	–	Funktiv	–	
–	–	–	Applikativ	
Produktiv	Eventiv	–	–	
Produktiv	Eventiv	Funktiv	–	
Produktiv	Eventiv	Funktiv	Applikativ	
Produktiv	Eventiv	–	Applikativ	
Produktiv	–	Funktiv	Applikativ	
Produktiv	–	Funktiv	–	
Produktiv	–	–	Applikativ	
–	Eventiv	Funktiv	Applikativ	
–	Eventiv	Funktiv	–	
–	Eventiv	–	Applikativ	
–	–	Funktiv	Applikativ	
–	–	–	–	(Ein- und Unpersönliche)

A. Zu diesem Typus gehören primär konkrete Verben wie:

a colăci (von *colac*): «... puii ohendrii de grumadzi i să colăciia» (IST. 214).
a ezi (von *iaz*): «după ce gîrla să ezeşte» (IST. 116).
a grămădi (von *grămadă*): «ce încă mare grămadă de ură asupră ş-au grămădit» (IST.36).

B. Dieser Typus ist nicht so homogen wie A; die Bedeutungsskala ist jedoch umfangreicher.

a crăinici (von *crainic*): «Mercurie între planete nu mai crăinicească» (IST. 261).
a pîrjoli (von *pîrjol*): «cu o nestînsă de foc pară îi pîrjoliia» (IST. 19).
a pribegi (von *pribeag*): «în monarhiia pasirilor au pribegit» (IST. 293).

Für 'schlafen' gibt es im Rumänischen *a dormi*; 'Schlaf' heißt jedoch *somn*. Es lag keine Notwendigkeit für Cantemir vor, ein neues Wort für «schlafen» zu bilden, aber er überrascht uns mit der Form *a somna*: «şi aşé Hameleonul, dormire fără dormire să dormitedze şi somn fără somn să somnedze la stratul culcuşului său să duse» (IST. 192) und: «O, mai bine mort să să fie sculat decît somn ca acesta să fie somnat» (IST. 192).

Hierzu gehört auch *a oglindi*, das wir bereits oben (p. 89) erwähnten.

Die auffälligsten Attribute eines Wesens oder einer Sache können Gegenstand der Verbalisierung werden, indem man von dem Namen des Attributträgers ausgeht: «armăsariul urechile înainte burîrîndu-şi» (IST. 61) 'der Hengst spitzte (richtete) seine Ohren nach vorne'. *A boîra* (*boura*) stammt von *bour* (Auerochse); das markanteste Attribut eines Auerochsen sind seine spitzen, nach vorne gerichteten Hörner, mit denen er kräftig zustoßen kann. *Bour* und *bourel* werden auch adverbiell bzw. adjektivisch gebraucht:

«văzui pre spurcatul suindu-se bour» (Dosoftei)[30]

Auf derselben Ebene liegen zwei Beispiele von Mateiu Caragiale:

a socri (von *soacră* – Schwiegermutter):
«bombănea şi socrea pe toţi sin casă»[31]
'knurrte und behandelte alle ... nach der Art einer Schwiegermutter'.
a se răţoi[32] (von *raţă* 'Ente' oder noch wahrscheinlicher von *răţoi* 'Enterich') heißt 'aufbrausen, jdn. anfahren, anschnauzen'.

[30] TIKTIN, *op. cit.*, s.v. «sich aufrichten». – In einer Volksdichtung (VASILE ALECSANDRI, *Poezii populare ale Românilor*, ediţia Murăraşu, Bucureşti 1971, p. 214) findet man:

«Cine vede şi cunoaşte
Dragostea de unde naşte?
De la gîtul cu mărgele,
De la buze ruminele,
De la grai cu drăgănele
De la ţîţe *bourele*».

Tiktins Übersetzung 'von den Brüsten: prall' ist nicht ganz zutreffend; gemeint sind 'die sich spitz aufrichtenden Brustwarzen'. Jedenfalls beweist der deutsche Gelehrte mehr Sprachgefühl als Scriban, der die bekannte Stelle aus «Pluguşorul» (Neujahrslied) *boi*, *bourei* (Alecsandri, op. cit. p. 205) mit *bou drăgălaş* (niedlicher Ochse) also wie ein Diminutiv deutet. Es handelt sich dabei um rassische Merkmale der Ochsen, so wie Tiktin anführt: 'mit großen, gerade aufsteigenden Hörnern'.

[31] *Op. cit.*, p. 31.

[32] *Op. cit.*, p. 34. – Der Ausdruck stammt wohl aus der Soldatensprache, wo *răţoi* Gang, Haltung und vor allem Stimme und Nörgler-Charakter eines alten Feldwebel wiedergibt.

In einem Gedicht von George Coşbuc[33] finden wir: *a rîuri* (von *rîu* – Bach): «venea cu părul rîurind în galben de mătasă».

Das neue Verb drückt drei sichtbare Attribute eines Baches aus: a) fließt, b) bildet Wellen, c) schillert.

Bei den Funktivverben ist die Bedeutung der Neuschöpfungen im Vergleich zu dem Matrixwort impressionistisch ausgerichtet.

C. Dieser Typus umfaßt mehrere Kategorien; zuerst die der Farben:

a) *a albi* (von *alb*)
a gălbeni (von *galben*)
a negri (von *negru*)
a roşi (von *roşu*)
«în părţile acelea cîmpii niciodată cu pajişte nu înverdzesc, ce pururea cu mari năsipişuri gălbenesc» (IST. 30)[34].

b) *a bătrîni* (von *bătrîn*)
a ologi (von *olog*)
a orbi (von *orb*)
a pleşuvi (von *pleşuv*)
a sărăci (von *sărac*)
a veştedzi (von *veşted*)
a vechi (von *vechiu*) usw.

«Cămila ... cu picioare să ologiia, cu ochi să orbiia» (IST. 148)
«eu m-am vechit, m-am veştedzit şi cu florile de brumă m-am ovilit» (IST. 222).
«de neagră şi cumplită moartea ta ... a să sărăci pre puii tăi va face» (IST. 164).
«Vinerea floarea frumseţii să-şi veştedzască ... pletele Verenicăi să să pleşuvască» (IST. 261).

Das formale Reflexivum in allen diesen Beispielen kann sowohl auf eine transitive wie auch auf eine intransitive Handlung hinweisen: *rendre* und *werden* treten nebeneinander in wechselseitiger Beziehung auf.

c) Da *Istoria ieroglifică* ein Tierroman ist, begegnen wir öfters Wörtern, die eine Verwandlung ausdrücken, Tiereigenschaften unterstreichen usw. Schon die Aufzählung der neuen Verben zeigt, mit welcher Leichtigkeit Cantemir seine Protagonisten von einer Kategorie in eine andere zaubern kann, wie auf einer Bühne der Commedia dell'Arte. Die Schöpfungen sind ungewohnt, doch stören sie das Sprachempfinden nicht. Sie überraschen nicht durch ihre Bedeutung, die klar ist, sondern durch ihre Ausdruckskraft.

[33] *Crăiasa Zînelor*, in: G. Coşbuc, *Opere alese* I., Bucureşti 1966, p. 27.
[34] Das Adverb *pururea* (etwa im Sinne von frz. *éternellement toujours* bei Péguy) hat die Funktion eines Füllworts, weil seine Bedeutung in dem Verb enthalten ist.

a cămili (von *cămilă*)
a iepuri (von *iepure*)
a leui (von *leu*)
a păsări (von *păsăre*)
a peşti (von *peşte*)
a porci (von *porc*)
a prepeliţi (von *prepeliţă*)
a vulturi (von *vultur*)
«că leul unde vultureşte şi vulturul leuieşte. prepeliţa ce va iepuri şi iepurile ce să va prepeliţi?» (IST. 94)
«într-acesta chip nici Cămila a să păsări nici pasirea a să cămili au trebuit» (IST. 129)
«bre, hei, porc peştit şi peşte porcit, dulfe!» (IST. 93).

Das erste Beispiel läßt in der Übersetzung mehrere Interpretationen zu: 'dort, wo der Löwe das Sein des Adlers und der Adler das Sein des Löwen übernimmt, was wird die Wachtel als Hase (nach Hasenart) tun und wie wird sich der Hase als Wachtel aufführen?' Oder: 'dort, wo der zum Adler gemachte Löwe (oder: der Adler gewordene Löwe) und der zum Löwen gemachte Adler (oder: der Löwe gewordene Adler) wirken, was werden die Hasenwachtel und der Wachtelhase tun?'

An einer anderen Stelle erfahren wir, wie Cantemir sich dieses Abwägen von Wechselbeziehungen vorstellt:

«vulturul în leu şi leul vultur, duhul vulturului în leu şi al leului în vultur» (IST. 93)

Man kann also die Verben von Typus C je nach Kontext mit 'zu etwas machen' oder 'etwas werden' interpretieren.

«noi în lucruri ca acestea am bătrînit» (IST. 316) 'bei Sachen wie solchen sind wir alt geworden'

aber auch:

«muerea a (îm)bătrînit pe dracul» 'das Weib hat den Teufel alt gemacht'[35]

Das neuere Rumänisch hat *a deveni* in der Bedeutung von 'werden' eingeführt, das eigentlich eine Einschränkung mit sich bringt, ein rigides, statisches Element. Das Sprachgefühl (wo vorhanden) hat es aber in die Vergangenheit (*am devenit bătrîn*) oder – in geringerem Maße – in die Zukunft verbannt; für das Präsens zieht man immer noch die Form *îmbătrînesc* der *devin bătrîn* vor.

D. Die erste Gruppe der Applikativverben bilden die Abstrakta wie:

a adeveri (von *adevăr*)
a izbîndi (von *izbîndă*)
a milosîrdi (von *milosîrdie*)

[35] TIKTIN, *op. cit.*, s.v. – Cf. SCRIBAN: *a îmbătrîni de suferinţe* (intrans.) und *l-au îmbătrînit suferinţele* (transitiv).

a pricini (von *pricină*)
a sîrgui (von *sîrg*)
a schizmi (von *schizmă*)
a vinui (von *vină*) usw.
«milostiv ochiul a milostivilor împărați ... de neputință lui milosîrdindu-să» (IST. 125)
«pofta schizmește lesnirea» (IST. 99)
«adevărul așa să adevereşte» (IST. 72)

Zu einer nächsten Gruppe gehören die Neologismen wie:

a filosofi
a mateologhisi
a prezentui
a profesui
a ritorisi
a solichizmi
a varvarizmi

«învățătura tăcerii undeva macară în lume a să profesui nu audzim» (IST. 167)
«însă ori mulțimea au varvarizmit, ori Brehnacea au solichizmit» IST. 100)

Bei Mateiu Caragiale finden wir *a viteji* (von *viteaz*), das auch hierhin gehört: «vitejiserăm pe uscat pentru izbînda florilor-de-crin»[36].

Die lautmalenden Verben, die bei Cantemir der vierten (*-ire*) Konjugation angehören (mit einer Ausnahme *a ofta*), weichen nicht von der Sprachnorm ab. Moldavismen zählen dazu, aber auch einige Neuschöpfungen unseres Autors. Die auffallendsten sind:

a bloscori («Hameleonul în cale ca acestea mergînd şi bloscorind» (IST. 181)
a bolbăi («acestea încă ei bolbăind» IST. 156)
a brehăi («cîinele brehăiască» IST. 262)
a cehni («coteii ... cehnesc» IST. 235)
a chiui («ciobanii chiuia» IST. 108)
a clăncăi («cioara ca înecații în gît clăncăi» IST. 98)
a corțăi («mai mult corțiia decît mistuia» IST. 148)
a crăngăni («corbul să crăngănască» IST. 31)
a mormăi («urşii greu să mormăiască» IST. 261)
a olecăi («unul către altul să olecăiască» IST. 144)
a țistui («cine țistuieşte ... altuia ... tăcerea porunceşte» IST. 126)
a țiții («cînd au tăcut privighitorile ... grierul copaciului a țiții începe» IST. 119)
a vîzîi («musculița să vîzîiască» IST. 216)
a zbînăi («tăunii ce vor [să] zbînăiscă» IST. 138)
a zvînănăi («ca o căldare crăpată ... de foame deşert coşul lupului cu sunet a zvînănăit» IST. 62).

[36] *Op. cit.*, p. 67.

Kombinatorische Möglichkeiten

Die graphische Darstellung (p. 92) der Typeneinteilung veranschaulicht die Möglichkeiten neuer Kombinationen zwischen den Grundtypen. Hier einige Beispiele:

A + B *a aburi* (von *abur* 'Dampf, Hauch, Dunst, Tierseele') wird primär mit 'dampfen' übersetzt; 'Dampf produzieren' gehörte eindeutig zum A-Typus. Wir finden aber bei Cantemir: «vîntişorul grijii a nu aburi» (IST. 136), wo das Verb mit 'leise wehen'[37] zu übersetzen wäre, also funktiv ist.

A + C *a albăstra* (von *albastru* – blau) kommt bei Sadoveanu vor: «mai departe albăstrau munţii în cerul limpede». Das Verb bedeutet sowohl 'blau produzieren' wie auch 'blau färben', d.h. 'blau werden' oder 'rendre bleu'. Diese Doppeldeutigkeit können alle Verben der Farbbezeichnung annehmen[38].

A + D *a mreji* (von *mreajă* – Reuse): «cu mare plecăciune i să rugară o mreaje să le mrejească» (IST. 272) – «mit großer Ehrerbietung baten sie ihn, (ihnen) eine Reuse anzufertigen». In demselben Absatz finden wir noch die Stelle: «mi s-au rugat să le împletesc o mreaje» 'sie baten mich, ihnen eine Reuse zu flechten'. Vergleicht man diese beiden Sätze in ihrem Kontext, so erkennt man einige semantische Unterschiede. Während *a împleti o mreaje* eher das unmittelbar Handwerkliche ausdrückt, bedeutet *a mreji* mehr: 'a) eine Reuse anfertigen, b) sie aufstellen und wirken lassen, c) ihre Wirkung auskosten'. Eine Fülle von Bedeutungen reihen sich aneinander. Welche Ebene ist die richtige?

B + C *a să pedestri* (von *pedestru*): «veri pasirile s-ar încorna şi s-ar pedestri» (IST. 85). Beide Verben, *a încorna* und *a pedestri*, gehören nach ihrer Bedeutung sowohl zu Typus B wie auch zu C: *devenir* aber auch *prendre la fonction de*.

B + D *a vîntura* (von *vînt* – Wind): «în oala fărălegii dzama nedumnădzăirii cu lingura vrăjmăşiii zămintind şi vînturînd» (IST. 191); das Verb bedeutet 'die Eigenschaften des Windes nachahmen' oder 'die Attribute des Windes in Anspruch nehmen'.
a şoreca (bei Tiktin *a şorecăi* – auf Mäusejagd gehen): «o miţă sălbatecă pentru hrana prin spini şorecînd» (IST. 164). Ähnlich bei Sadoveanu: «mama lor şoricăreşte puţin în cursul zilelor»[39]. Diese Typenkombination entsteht dadurch, daß zwei Matrixwörter sich überlagern: *şoarece* und (*cîine*)-*şoricar*, also *Maus* und *Hund, der Mäuse fängt*.

B + C + D *a stîrvi* (von *stîrv* 'Leiche') bei Mateiu Caragiale: «avea să stîrvească şi să cadă pradă nimicirii»[40], eine Eigenbildung, die plastischer ist als die allgemeine, abstraktere *a putrezi*, da man hier genau die Dimensionen des Matrixwortes erkennt: «Gestalt und typische Merkmale einer Leiche annehmen».

C + D *a atici*
a eliniza
a moldovenisi
a români

[37] Cf. B. Petriceicu Hasdeu, *Etymologicum Magnum Romaniae*, s.v.
[38] Cf. it. *biancheggiare*.
[39] *Dicţionarul limbii romîne literare contemporane*, Bucureşti 1958, s.v.
[40] *Op. cit.*, p. 70.

Die Bedeutungserweiterung wird aus dem Kontext ersichtlich:

> «într-acesta chip, spre alalte învățături grele trebuitoare numere şi cuvinte, dîndu-te a le moldoveni sau a le români sileşte în moldovenie elinizeşte şi în elinie moldoveniseşte» (IST. 7).

Ob der Sprachschöpfer solche Neubildungen in Anlehnung an Fremdsprachenmodelle verwendet, ob dabei auch latente Schichten eines «etymologischen Gedächtnisses» berührt werden, ist für uns in diesem Zusammenhang unwesentlich. Wichtig ist die Tatsache, daß die neuen Wörter sich in das Gefüge der Sprache einordnen; ihre Chance zu überleben ist größer, wenn sie einer bereits vorhandenen Wortfamilie angehören. Die Freiheit der Schöpfung, die der Verbalisierung ihre Neuheit verleiht, bedeutet eine fortwährende neue Ausrichtung der Sprachenergie außerhalb des Subjekts, im Einklang mit dem Ganzen, mit der Umwelt. Bei einer so lebendigen Sprache wie dem Rumänischen, wo Gewordenes Sich-stets-Verwandelndes bedeutet, können unsere Verbalisierungskategorien nur Teilaspekte der Sprachstruktur sein, die wir aus dem jeweiligen Kontext herauslesen.

Freiburg i. Br. *Paul Miron*